

den Urkunden der sicilianischen und unteritalienischen Normannenfürsten, die insofern über das Thema des unter n. 227 erwähnten Buches von K. Kehr hinausgehen, als sie auch die Zeit vor der Begründung des Königthums berücksichtigen, die aber andererseits, so schätzbar sie einstweilen sind, doch bei weitem nicht alle Fragen, die der Diplomatiker aufwerfen muss, beantworten oder auch nur zu beantworten versuchen. Die beigegebenen Facsimiles von Urkunden von 1095 und 1183 sind viel zu stark verkleinert, um rechten Nutzen stiften zu können.

227. Von einer von K. Kehr in Aussicht gestellten umfangreichen Schrift über die Urkunden der normannisch-sicilischen Könige ist ein Bruchstück des 5. Capitels als Berliner Dissertation erschienen (Innsbruck, Wagner 1900). Es behandelt die in letzter Zeit mehrfach besprochenen Fälschungen von S. Maria in Valle Iosaphat. K. bereichert unser Material durch die Mittheilung eines von ihm entdeckten, gleichfalls unechten D. Wilhelms II. vom 14. Juli 1172 und fördert die Untersuchung, indem er die Urtheile Garufi's und v. Heinemanns theils berichtigt, theils besser begründet. Im ganzen sind neun DD. der normannischen und staufischen Periode gefälscht, wie K. mit Grund annimmt, im wesentlichen einheitlich und wohl zugleich mit den gefälschten Papsturkunden; am Ende des 13. Jh. werden die Fälschungen im Kl. S. Maria Maddalena, wo die aus dem h. Lande vertriebene Congregation seit 1292 residierte, entstanden sein. — Räthselhaft aber bleibt mir noch immer der Notar Conradus Brunsvicensis in dem D. der Constanze vom Januar 1196. Bei Johannes von Neapel, den der Fälscher zweimal einführt, kann man an freie Erfindung denken. Wie aber kam er am Ende des 13. Jh. auf diesen Deutschen? Den Namen des Ioannes de Traietto, den er vom Notar Friedrichs II. (dies war Johannes) zum Protonotar avancieren liess, muss er doch unfraglich aus einer echten Urkunde des Kaisers kennen gelernt haben; und so zweifle ich noch, ob, wie man gemeint hat, der Notar Konrad von Braunschweig lediglich seiner Phantasie den Ursprung verdankt.

228. Der Aufsatz von G. Guerrieri über die normannischen Grafen von Lecce im 12. Jh. (Arch. stor. per le provincie Napoletane XXV, 195 ff.) beruht auf 8 ungedruckten Urkunden für S. Giovanni in Lecce, die im Anhang veröffentlicht werden. Es sind dies zwei Urkunden des Grafen Accardus von Lecce (1133. 1137), zwei